

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 39 (1957)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 14.80, halbjährlich Fr. 8.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 17.—, Einzel-Nummern kosten 25 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken. Abonnements-Einzahlungen auf Postcheck-Konto VIII b 58 Winterthur

1081 Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben
Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Inseraten-Annahme: Rückstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 3276 98, Postcheck-Konto VIII 16327
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 222 52, Postcheck-Konto VIII b 58

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffreführer 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschritten der Inserate. Inseratenschluss Montag abend

Der weihnachtliche Weg

Vom Weg auf Weihnachten hin, vom Adventsweg, wissen wir alle.

Weihnachten will uns ja nicht überfallen wie ein Feind aus dem Hinterhalt. Sachte möchten uns die vier schönen und schweren Wochen der Besinnung, des Vor- und Nachdenkens, darauf hinführen. Ganz wahr und ehrlich ist das alte Sinnbild für diesen Weg: die sich mehrenden Kerzenflammen im gleichbleibenden Dunkel, bis sich in der Vierzahl der Kreis schliesst, aus den Lichtlein die Fülle des Lichts, aus der Verheissung die Erfüllung, das Licht, wird. Denn wahr ist es, dass das Dunkel, unser und der Welt Dunkel, dasselbe bleibt. Wahr ist es aber auch, dass das Licht von Gottes Zuwendung und Vergebung immer heller und mächtiger wird, so dass unter diesem dunkeln Erdenrund die tragende Hand des Kindes von Bethlehem und über ihm das gnadenvolle Kreuz desselben Davidsohnes im Glauben erfasst werden darf. Nichts muss von unserer Seite her am eigenen Dunkel auf dem Adventsweg abgemerkt werden; keine illusionäre Weihnachtsposse, kein Flitterband von falschem Idealismus ist nötig. Nie dürfen wir es ehrlicher aber auch demütiger bekennen, dass unser ganzes Menschenvolk, dass du und ich im Finstern wandern.

Aber dieses Bekenntnis zu unserer und der Welt Schuld und Finsternis ist etwas anderes als unsere heute so beliebte vorweihnachtliche Feststellung, dass Weihnachten jedes Jahr mehr nur ein Betrieb werde, dass all unser Feiern am ganzen drohenden Weltgeschehen ja doch nichts ändere. Ob dies traurig und bitter oder eher hämisch und rechthaberisch festgestellt wird, einiges steht fest: solches Denken und Reden ist kein Bekenntnis zum Dunkel der Welt. Denn da fehlt das grosse Zwiefache, wovon ein Bekenntnis getragen wird: letzte Freude und letzter Ernst.

Immer meint Advent diese Reihenfolge: «Aendert euren Sinn, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!» Wir aber gehen heute den umgekehrten Weg. Wir beginnen mit der Feststellung unserer Dunkelheit und wundern uns dann (oder wundern uns auch nicht mehr), dass aus solchem Beginnen kein Adventsweg wird, sondern nur ein «Tun als ob» oder ein resignierter Verzicht. Wir stehen dann allein mit der Finsternis der Welt. Wir geben ihr Mass und Gewicht; aber dieses Mass und Gewicht stimmt nicht, ist falsch geeicht. In der Weihnachtsgeschichte jedoch empfängt unsere Finsternis ihr Mass, ihre Grösse, aber auch ihre Grenze, von der Freude her. Vor der Tatsache unserer Schuld und Dunkelheit steht die andere Tatsache, dass Gott im Weihnachtsgeschehen diese Welt lieb hat. Von der gnadenvollen Liebe Gottes her empfängt der Ernst unseres Adventsweges sein Mass und sein Gewicht.

Sein Mass: Da stehen sie alle die Tatsachen, die uns schwer machen; keine muss vertuscht werden. Aber sie stehen nicht allein da, uns selbst überlassen. Sie stehen im Licht von Krippe und Kreuz. Sie stehen unter der Tatsache, dass Gott unbegreiflicherweise diese Welt lieb gehabt hat, indem er seinen Sohn sandte. Das ist der Sinn des Advents: die schrittweise und immer neue Anvertrauung unserer Dunkelheit an diese Freude.

Von daher empfängt der Ernst des Advents aber auch sein Gewicht. Die Erkenntnis der allgemeinen Dunkelheit der Welt weicht einer neuen Wahrheit: dieser Dunkelheit, die Gott in Weihnachten lieb gehabt hat, die bin ich selber. Ich selber mache Gott und auch den Mitmenschen schwer. In dieser Erkenntnis wechselt dann auf dem Adventsweg unser Reden über die Finsternis der Welt von der dritten in die erste Person hinüber. Dann weiss ich es: nicht nur die Atombombe bedroht den weihnachtlichen Frieden; ich selber bedrohe ihn auch. Ich und meine Art sind so oft für die Nächsten und Ubernächsten die Mauer zwischen ihnen und der Krippe. Wo ich dem Bruder seine kleinen Aengste bereite oder ihn solchen überlasse, da liefere ich ihn zugleich auch den grossen Weltängsten aus. Ehrlich und schonungslos hält uns das Adventslicht dieses «Ich» entgegen. Wahrhaft bekennend nachsagen kann ich es nur in der Anvertrauung an das Erste, an die Freude darüber, dass Gott im Weihnachtsgeschehen diese dunkle Welt, und also wunderbarerweise auch mein dunkles Ich, lieb hat.

In dieser neuen, ganz ernstesten und ganz gestrosten Ehrlichkeit auf Weihnachten zu leben, ist keine momentane Sache; das ist ein Weg: der Weg der Anvertrauung, der Adventsweg. Dieser wird getragen von dem «kündlich grossen Geheimnis», dass nicht nur wir uns auf den Weg machen, sondern dass

Gott vor uns aufgebrochen ist: die Weihnacht sucht u n s .

Die Weihnachtsbotschaft weiss aber noch ein Zweites. Wo der Weg der Anvertrauung gegangen wird, da gibt es auch einen nachweihnachtlichen Weg. Wir haben es uns angewöhnt, Advent zu feiern und Weihnachten gleichsam als den Abschluss davon zu betrachten, auf den dann wieder das gewöhnliche Leben folgt, das mit Weihnacht weiter nichts mehr zu tun hat. Nun lesen wir aber: «Und

die Hirten kehrten zurück, priesen und lobten Gott um alles, was sie gesehen und gehört hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.»

Auf die biblische Weihnacht hin folgte wieder der gewöhnliche Alltag. Dieser Alltag aber unterschied sich von dem unsrigen dadurch, dass er ein Zurückkehren war. Was im Advent begonnen, war nicht eine festliche Abbiegung, ein Umweg gewesen, von dem man sich jetzt wieder auf den gültigen Normalweg begab. Die Hirten waren wieder Hirten; es erwartete sie dieselbe Arbeit, von der sie der Engel weggerufen hatte. Aber diese Arbeit würde von nun an von der Tatsache getragen sein, dass sie an der Krippe gekniet hatten. Die alte Arbeit lebte vom neuen Lichte her. Oder vielmehr lebten die Hirten in der alten Arbeit vom neuen Lichte her. Der alte Alltag war es, der sie erwartete,

um nichts weniger alltäglich, um nichts weniger schwer als vorher; aber sie lebten ihn anders. Darum brauchten sie auch nicht in etwas Neues, etwas Interessanteres oder Frömmere zu flüchten. Sie waren neu geworden. Als neue Menschen empfingen sie das alte Leben und empfingen es in jubelnder Freude. Nicht der Alltag war der Anlass zur Freude: Weihnachten, das Ereignis der Treue Gottes, war der Grund. Ihr Weihnachtsweg war kein Umweg gewesen, sondern ein Neuweg geworden. Der Alltag aber wurde ihnen nun zum Ort, da sie der Weihnachtsfreude Ausdruck geben konnten, da sie in ihrem Leben und Erleben tätig Gott danken durften: im Kleinsten und im Grössten. Darum hat die Kirche den ersten Tag nach Weihnachten nach dem Manne benannt, der seinen Alltag der dankenden Freude im ganz Kleinen und im Allergrössten hat leben dürfen: nach Stephanus, dem Armenpfleger und ersten christlichen Blutzeugen.

Auch wir sind dieses Jahr nicht nur um unsern Adventsweg befragt. Wir sind ebenso dringlich um unsere Rückkehr in den Alltag befragt. Wird es bloss die Rückkehr von einem Alltag zum andern sein, unterbrochen von einem harmlosen festlichen Umweg? Oder wird es der Weg von der wirklichen Weihnacht her sein, so dass im Alltag Gott von uns gelobt werde in all unserer Schwachheit? Möge es doch der arbeitsame Weg der frohen und gestrosten Anvertrauung sein, dass Gott diese Welt, mich, lieb hat im Sohn, den er gesandt hat, JESUS CHRISTUS.
D. Scheuer

Wie es bei Magister Paulus Gerhardt Weihnachten wurde

(epd) Beim Kantor von St. Nikolai, Herrn Johannes Ebeling, trat sein Lieblingssänger Benediktus Urbanus ein. Aus dem silberhellen Sopran war ein Tenor geworden, dessen Kraft weitete sich mit seiner Höhe.

Der Kantor sass eifrig schreibend an seinem Pult. Er setzte eine Melodie, die auf einem älteren Notblatt stand, in neue Sätze für seine Kurrende. Denn am Heilichstabend wanderte die Kurrende auf die Hauptplätze Berlins, um dort Weihnachtslieder zu singen.

An diesem Abend sollten die Lieder in der Kirche eingéubt werden.

Der Schreibende schaute auf. Ein wenig missvergnügt wegen der Störung. Er brauchte jede Minute, wenn er mit seiner Arbeit fertig werden wollte vor Einbruch der Dunkelheit. Mussten doch noch die begleitenden Instrumente ausgeschrieben werden.

«Meister», begann der Scholar. «Es bedrückt mein Herz seit geraumer Zeit, dass ich den Herrn Paulum Gerhardt in untröstlichem Leid sehe!»

Ebeling hielt mit Schreiben inne.

«Seit etlichen Tagen besuche ich ihn von Tag zu Tag. Er grämt sich um sein Weib, das von ihm gegangen ist, und grämt sich noch mehr um die kommenden Tage, die ihn zu Lübben erwarten. . . . Meister, ich möchte dem Herrn Gerhardt ein anderliche Tröstung bringen. Er wird nicht nur Frühmetten kommen. Seit ihm die Kanzel zu St. Nikolai verwehrt ist, hat er nie wieder die Christmetten besucht. Ist ihm zu schwer gewesen. Darum habe ich mir ausgedacht, ich wolle mit der Kurrende nach der Frühmette zu ihm kommen, dass ihm in seiner Kümmernis ein herzhaft Singen das Herz tröste!»

Der Kantor blickte auf. Ueber sein Gesicht flog ein heller Freudenchein.

«Benedikte, diesen Gedanken hat dir der Herr selbst in die Seele gegeben. Ich will dir helfen. Sieh hier, was ich schreibe. Vor etlichen Jahren hat der ehrwürdige Herr ein Weihnachtskarmen verfasst. Hat mich sonderlich erquickt, derwilen ich damals selber in Kümmernis gewesen bin . . .»

Als er des Schülers fragende Augen auf sich gerichtet sah, lachte er fröhlich auf.

«War ein kleiner Kummer damals. Nit zu messen mit unserem ehrwürdigen Herrn Herzleide. Hatte ein paar gute Stimmen verloren aus der Kurrende, und Herr Gerhardt hat dich mir bracht. Bist ein trefflicher Sänger worden und wirst, wie ich verhoffe, ein noch besserer Musikus werden! Damals hat mich das Weihnachtskarmen von Paulo Gerhardt, wie ich gesagt habe, sonderlich erquickt. Habe eine Weise dazu gefunden, die ich über alles mein anderes komponieren liebe. Weiss auch, dass Herr Gerhardt daran viel Wohlgefallen hat. Selbige Weise habe ich heute auf verschiedene Art gesetzt und will sie die Kurrende zu Weihnachten auf den Strassen und dann in der Frühmetten singen lassen. Weiss auch, dass ihm ein Versus in seinem Karmen vor allem wohlgefällt. Und will denselben Versus also setzen, dass du die führende Stimme dabei haben sollst!»

Auf den Wink des Kantors setzte sich Benediktus und wartete still, bis der Versus gesetzt war. Dann nahm der Musikus seine Laute und griff in die Saiten. Der Schüler nahm das Blatt, und sein hellklingender Tenor floss über seine Lippen mächtig wie ein Bergbach, der aus s Felsgrunde bricht:

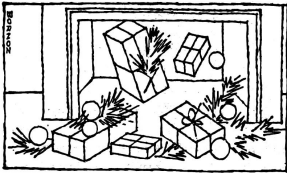
«Nit so heftig!» mahnte der Musikus. «Muss zart und lieblich gehen, wie wenn eine junge Mutter ihr Kindlein wiegt!»

Und in süsser Innigkeit schwebten die Töne durch das hochgewölbte Gemach.

«So wird's gehen!» nickte eifrig der Kantor und entliess den Schüler fröhlich.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und gefchah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie das selbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kind gefagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gefagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gefagt war.



Alle Weihnachtspost sollte mit PRO JUVENTUTE frankiert sein!

Zeit für eine Blüte

Gedanken beim Weihnachtseinkauf

Unterwegs zu den Weihnachtseinkäufen überlege ich: Sind meine Geschenke praktisch? Sind sie «Freundbringer», wie sie in den 1000 Prospekten angepriesen werden? Stehen sie in einer sinnvollen Beziehung zum Empfänger?

In diese Gedanken vertieft, stehe ich vor dem Schaufenster einer Samenhandlung. In einem Wust von Hopselnäpflern liegt, erdfarbig, in dünnen Schalenhüllen, ein Häuflein Amarylliswurzeln. Das Blütenwunder ergreift mich in seiner Verhülltheit. Einige Fragezeichen auf meiner Geschenksliste werden zu Ausrufezeichen. Ein — für einen bescheidenen Geldbeutel beträchtliches Stümmechen lege ich auf den Ladentisch. Dafür trage ich beglückt einige der Zaubersamen heimwärts. Inmitten der Menschennote, die da an mir vorbeistrahlt, beschleicht mich eine bange Frage: Werden meine Freunde Zeit finden, die zukünftige Blume in all ihren Schönheitsstadien anzuschauen, im Morgenlicht, beim Abendschein? Dina Isler

In letzter Minute: Kadys Boutique

Es ist durchaus möglich, in Kadys Boutique für die ganze Familie samt Verwandten und Freunden innert kürzester Frist die passenden Weihnachtsgeschenke zu finden, wenn es auch nicht unbedingt in allerletzter Minute sein muss.

Wenn dem gemarterten Hirn nichts einfallen will, hier werden wir von einer Fülle von Ideen überfallen, deren Verwirklichung nichts im Wege steht, finden wir doch von 20 Rappen an aufwärts bis zu über 1000 Franken alles, was das Herz begehrt. Die höchsten Preise beanspruchen naturgemäss die Gemälde einheimischer Maler.

In den schönen Räumen im Herzen der Stadt Zürich haben 136 Künstler und Kunstgewerber ihre Werke und Kleinlein deponiert und das Ausserordentliche und Positive daran scheint uns die Tatsache, dass diesen begabten Menschen, die nicht immer auf Rosen gebettet sind, Platz und Verkaufsmöglichkeit für ihre Arbeiten geboten wird. Beiden ist geholfen — denen, die nach Weihnachtsgeschenken suchen, und den andern, die sie herstellen und verkaufen, um leben zu können...

Schon im Entrée nimmt uns die Vorfestatmosphäre gefangen. Altes Kupfer hängt an den Wänden — Kastanienpfannen und Gugelhupfformen.

Wir wollen uns jedoch in erster Linie dem zum Feste Unentbehrlichsten zuwenden. Den Weihnachtskarten, Linolschnitte auf Holz abgezogen, teilweise auf Japanpapier. Die schönsten Motive bilden Themen wie die drei Weisen aus dem Morgenland, Engel und Hirten. Wir haben auch russisch anmutende Sujets — Schlitten, Pferde und Schnee. Man spürt förmlich Frost und Winterkälte. Und immer wieder Maria mit dem Jesuskind, Maria im Dornengehege, das beim Vorbeiwandeln der reinen Magd Rosen hervorbringt. Auch Papierservietten können wir aussuchen und zauberhafte Transparente, die plastisch wirkende und sanft leuchtende Figuren bilden, wenn das Licht einer Kerze dahinter brennt. Als Christbaumschmuck zarte, handgeblasene Christbaumkugeln, die wie glitzernde Kristalle am Baume hängen werden, und reichverzehrte Kerzen. Schwedische Strohröschen bedeuten Fruchtbarkheit — Eine gute Ernte für das kommende Jahr. — Eine schwarze Madonna — formvollendet im Schwung ihres Mantels, den sie um das Jesuskind schlägt — gehört zu den Plastiken, die ein Strafgefängnis aus Regensdorf lieferte. Eine Nonne formte ebenfalls mit Vorliebe Madonnengestalten.

Keramik ist in grosser Menge vorhanden. — Ein Stück ist schöner als das andere und wird immer neben den praktischen Vorzügen Schmuck bedeuten für unser Heim. Wir haben bemalte Untersätze, Fruchtgeschalen, Salz- und Pfefferdosen, Kaffee- und Teeservices mit Tassen und Tellern. Auch Likieurservices und «tête à tête's». Handgeformte Keramikfiguren, bunte Tiere sind für jeden Beutel erschwinglich. Aus Afrika kommen interessante Holztiere: Nashorn, Elefant und Schildkröte. Wenn die Inhaberin von Kadys Boutique, Berthe de Mieville, liebevoll darüber streicht oder sie mit sensiblen Händen umschliesst, scheint sich in ihren Fingerspitzen alles Gefühl zu konzentrieren.

Mundgeblasenes Glas Vasen und Parfumflaschen auf den hohen Gestellen. Vieles kommt aus

dem Norden, dem Land, das so herrlich die Gesetze der schönen, schlichten Form beherrscht.

Dann die Korbbwaren: Deckelkörbe für die Handarbeiten, bunt gefüttert. Auf den Boden zu stellen. Und reizend geflochtene Körbchen und Handtaschen. Und reizend geflochtene Korbchen und Handtaschen. Und reizend geflochtene Korbchen und Handtaschen. Und reizend geflochtene Korbchen und Handtaschen. Und reizend geflochtene Korbchen und Handtaschen.

Es gibt auch wirkungsvolle Broschen, die ihr ein in Paris lebender Schweizer brachte. Eine Kunststickerin lieferte aparten Metallschmuck, nach Motiven, die laut beigeftetem Zettel historisch belegt sind. Wir sehen Armabänder, emailliert mit Messing- und Silberlegierung, samt den dazugehörigen Clips sind überhaupt ihre Liebe und ihr Stückenpferd. Sie schmückt ihre Hand abwechselnd mit Moosachat, mit Amethyst und Jade...

Die Bergkristalle einer Sammlung hat der Besitzer eigenhändig von den Bergen heruntergeholt. Auf dem «Männertisch» finden wir Manschettenknöpfe, Zigaretten Dosen, Aschenbecher, Lederportefeuilles und Portemonnaies, Gläser- und Rotweinwiege und Flaschenträger, kurz alles mögliche für die Herrenparty.

Unsere Kleinen haben ihre eigene Kinderecke, wo wir Lätzchen, Badetücher, Wandbehänge und Tischsets wählen können. Die Kleiderbügel können je nach Wunsch mit dem Namen des Kindes verziert werden. Ausgestopfte Tiere, Affen aus ungarischem Lammfell, Bärl, Puppen und anderes Spielzeug werden das Kinderherz entzücken. Auch Kasperlfiguren und Stoffnastütchen. — Ich gebe der bunt bewimpelten Wäschehäufe einen leichten Stoss... die schwebenden Mascottchen tanzen und glücken. Das fröhliche Gelächel klingt mir noch lustig in den Ohren, als ich Kadys Boutique verlasse. Rita

Radiosendungen

vom 22. Dezember bis 28. Dezember 1957

Freitag, 27. Dezember. 14.00: 1. 10 cm zu viel — heitere und betrieblche Erfahrungen einer zu gross geratenen Frau. 2. Blick in Zeitschriften und Bücher.

Redaktion:

Frau B. Wehrli-Knobel, Birmensdorfstrasse 428 Zürich 85, Tel. (051) 95 30 65 Wenn keine Antwort: (051) 26 81 51

Verlag:

Gesellschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Fräulein Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

Geschenkabonnements des Schweizer Frauenblattes

zum Vorzugspreis von 11.50 pro Jahresabonnement

gewähren wir nur unseren Abonnentinnen.

Benützen auch Sie den untenstehenden Bestellschein, jedoch nur für neue, also nicht bisherige Geschenkabonnements!

Unterschiedete bestellt ein

Geschenk-Jahresabonnement des Schweizer Frauenblattes

ab _____ bis _____ an Frau/Frl. _____

Unterschrift und Adresse des Bestellers

Ein ergreifendes Vermächtnis

let des Buch

Hans Spahn: «Jesus Christus und seine weiterlösende Kraft»

das der Verfasser mit brennendem Herzen geschrieben hat, um kurz vor seinem Tode noch einmal zu zeigen, wo sowohl die christliche Hilfe für unsere persönlichen Schwierigkeiten, als auch die Erlösung der Völker und Staaten aus den schweren Konflikten liegt.

Verlag: Leonhard Friedrich, Bad Pyramont, Preis: Fr. 7.50. Bezugsquelle für die Schweiz: Europa-Verlag und Buchhandlung Oprecht, Rämistrasse 5, Zürich 1.

Tapeten A.G. DECORATIONSTOFFE ZÜRICH, Kraumünsterstr. 6, Tel. 25 37 36

Betty Knobel: Dänische Reisebriefe Schweizer-Spiegel-Verlag Zürich Broschiert, mit vielen Vignetten von Werner Lauper, Fr. 5.-, in den Buchhandlungen Die Presse schrieb: Die Verfasserin hält in diesen unterhaltsam geschriebenen Briefen die Eindrücke ihrer dänischen Reisen fest. Und weil Briefe immer eine ganz persönliche Note aufweisen und Betty Knobel je nach dem Wesensart des Empfängers bald mehr von kleinen, intimen Erzählungen, von Wander- und Naturerlebnissen, von gemessenen Abenden, Blumenmärkten, dann aber auch von Freundschaften, sozialer Fürsorge, von Dänemarks Schlössern, seiner herrlichen Hauptstadt Kopenhagen oder von verschwiegenen, kleinen Badeorten, ist das Büchlein wie selten eine Reisebeschreibung mannigfaltig, lebendig, reizvoll und warm, dazu, wie das von Betty Knobel, der gewandten Journalistin, nicht anders zu erwarten war, klar, flüssig und humorvoll geschrieben. Ein beglückendes Bündchen, handlich, leicht einzustecken, das durch die grosse Zahl der hübsch eingestreuten Illustrationen von Werner Lauper ein fröhliches, unternehmendes Gesicht bekommen hat. Das sympathische, kleine Buch, das uns wie wohl kein anderes die grosse Liebenswürdigkeit und bezahrende Gastfreundschaft des dänischen Volkes miterleben lässt, ist unter Mitwirkung der Schweizerisch-Dänischen Gesellschaft erschienen. Es wird nicht nur diejenige erfreuen, die Dänemark bereits kennen, sondern auch jene begeistern, die es noch vor sich haben, dem ältesten nordischen Königreich einen Besuch abzustatten. Ihnen wird es viele nützliche Hinweise zu geben vermögen und sie vor allem auch dorthin führen, wo man Land und Leute noch in herrlicher Ursprünglichkeit erlebt. «Schweizerische Lehrerinnenzettlung»

PARFUMS PUDERDOSEN Alles für die Schönheitspflege Weber-Strickler PARFUMERIE ZÜRICH - Bahnhöfen. 40 Metzgerle Charcuterie Zürich 1 Schützengasse 7 Telefon 23 47 70 Telefon 27 48 88 Filiale Bahnhofplatz 7

Zürcher Geschäftsfrauen empfehlen sich

Vorhänge Neueste Dessins in grosser Auswahl. — Anfertigung prompt und fachgemäss in eigenem Atelier. Lassen Sie sich unverbindlich von uns beraten.

SCHLICHTIG Storchengasse 16, Zürich 1 Telephone (051) 23 14 09 Damen- und Kinder-Schürzen In allen Grössen und vorzüglicher Passform finden Sie in grosser Auswahl im Schürzenspezialgeschäft Louise Gruber, Strehlgasse 2, beim Weingplatz

L. SCHNEWLIN Rennweg 2 — Zürich — Tel. 23 91 70 Schirme — Stücke Überzüge — Reparaturen

Alle Sorten feinster Kräutertee und aromatischen Gewürze erhalten Sie stets frisch im Spezial-Kräuterhaus M. Kempfer vorm. F. Ochsenr. Strehlgasse 15, Eingang Peterhofstrasse Zürich 1, Tel. 27 67 65.

Hotzli die beliebtesten Spezial-Eierteigwaren PAUL HOTZ TEIGWARENFABRIK A.G. WILA

...herrlich das neue Maruba Lanolin Schaumbad! MARUBA hat ihr alle, die eine trockene und spröde Haut haben, eine Überraschung: das neue MARUBA Schaumbad «Ardisia» mit Lanolin Spezial. Sie werden begeistert sein, denn das Maruba-Lanolin-Schaumbad ist eine vollständige Schönheitsbehandlung, welche die Haut nährt, geschmeidig macht und köstlich parfümiert. Neu: Maruba Schaumbad Ardisia mit Lanolin Spezial

Helvetia Crème Pudding Verleiht den Alltag

Geschenke mit bleibendem Wert Bestecke Kaffee- und Tee-Services Back-Apparate Backformen Pfannen Dampf-kochtopf In rostfreiem Stahl, Kupfer, Messing, Email, Aluminium finden Sie in vielseitiger Auswahl preiswert bei GROB Haushaltungs-Geschäft Glockeng. 2, Tel. 23 30 06 ZÜRICH 1 (Strehlgasse 21)

Esoge STRÜMPFE führend in Qualität & Eleganz Soupe & Gretler, St. Gallen An unsere neuen Leserinnen! Das für Abonnentinnen reduzierte Geschenkabonnement wird von Jahr zu Jahr beliebter! Es kostet nur Fr. 11.50 anstatt Fr. 14.80. Der Beschenkten wird auf Weihnachten eine hübsche Geschenkkarte zugestellt. Benützen Sie obenstehenden Bestellschein